

# Weitrechts, autoritär und deutsch

Posted on 10. Dezember 2025 by Helmut Ortner



Foto: Leonhard Lenz auf [wikimedia commons](#)

Im hessischen Gießen hat sich die AfD-Jugend neu gegründet. Sie nennt sich jetzt „*Generation Deutschland*“. Auch Alt-Extremist Björn Höcke war vor Ort. Er genoss die Bewunderung der jungen Männer (und auffallend wenigen jungen Frauen), die ihm im modisch-saloppen Zwirn und Rasiermesser-Scheitel zu jubelten und in ihren Parteitagsreden so sprachen, wie lupenreine Rechtsextremisten eben sprechen. Partei-Chefin Chefin Alice Weidel war extra für ein Grußwort angereist. Sie weiß, wie wichtig die Parteijugend für die Mutterpartei ist. Sie soll als Kaderschmiede dienen, um fähiges Personal zu rekrutieren. Alle Mitglieder müssen nun auch Mitglied in der AfD sein. Dadurch fällt die neue Jugendorganisation unter das Parteienrecht. Die Hürden für ein Verbot sind viel höher. Das und der erhoffte Grad an Professionalität sind das Neue an der neuen AfD-Jugendorganisation. Nicht ihr Grad an Radikalität.

Zum alleinigen Vorsitzenden wurde der ehemalige JA-Vorsitzende [Jean-Pascal Hohm](#) gewählt. Der 28-jährige erhielt 90,4 Prozent der Stimmen. In seiner Dankesrede kündigte er an, dafür sorgen zu wollen, dass „Deutschland die Heimat der Deutschen bleibt“. Dafür gab es Standing Ovationen. Hohm, der seit 2024 für die AfD im Landtag von Potsdam sitzt, redet gerne über das Völkische. So behauptete er, dass es in Deutschland einen „[Bevölkerungsaustausch](#)“ gebe, gegen den Widerstand verpflichtend sei. Städte werden laut Hohm „mit Millionen Kulturfremden geflutet“, die sich wie Eroberer verhielten. Jugendliche rief er einmal dazu auf, Kampfsport zu betreiben und „wehrhaft zu werden“. Der Brandenburger Verfassungsschutz stuft Hohm als gesichert rechtsextremistisch ein. In einem Bericht aus dem April 2025 taucht der frisch gewählte Jugend-Vorsitzende gleich 27 Mal auf. Die Behörde bezeichnet ihn als „aufstrebenden Jungpolitiker“, politisch sozialisiert in den „Brandenburger Hochburgen des Rechtsextremismus“ sowie „dort persönlich vernetzt“.

## Strammrechter Burschenschaftler



Screenshot: [Burschenschaftliche Blätter](#)

Auch andere Personalien belegen: eine Abkehr von der Radikalität der aufgelösten „Jungen Alternative“ (JA) ist deren Nachfolgeorganisation nicht. In den Vorstand gewählt wurde auch Jan Richard Behr, ebenfalls alter JA-Kader, mit guten Kontakten zur Identitären Bewegung – er bekommt 89,24 Prozent. Ebenso wie Kevin Dorow, ein schleswig-holsteinische AfD-Nachwuchspolitiker, der als Abgeordneter im Kreistag von Rendsburg-Eckernförde sitzt und zudem „Schriftleiter“ der *Burschenschaftlichen Blätter* ist. *Auch er* wurde in den 15-köpfigen Vorstand gewählt. In Gießen rief er dazu auf, den Meinungskorridor im Sinne der gemeinsamen Ziele zu verschieben: „wie es Björn Höcke vor wenigen Monaten rezitiert hat, *Jugend muss durch Jugend geführt werden* – und dieses Prinzip muss unser Leitstern sein“, sagte Dorow. Der stramm-rechte Burschenschaftler gebraucht gerne NS-Vokabular, etwa den Ausspruch „Jugend wird durch Jugend geführt“, den bereits die sogenannte »Bündische Jugend« in der Weimarer Zeit als Motto benutzt hat, später auch die Hitlerjugend – und von Höcke zitiert wurde.

Die AfD-Alt-Vorderen können mit dem Gründungstreffen zufrieden sein. Auf die nationalgesinnte Jugend ist Verlass. Tino Chrupalla schwört denn auch in Gießen die neue AfD-Jugend mit einem alten FDJ-Slogan ein: „Für bessere Zukunft richten wir die Heimat auf“ - dem Lieblingslied von Erich Honecker. Jugend voran!

## Populisten und Untergangspropheten

Doch die jungen, nationalgesinnten Rechten stehen nicht für „die Jugend“. Sie sind eine Minderheit. Die alljährliche [Shell-Studie](#) zu Einstellungen und Befindlichkeiten von Menschen zwischen 15 und 30 Jahren warnt zu Recht davor, „Jugend“ als einheitliche Kohorte oder gar Generation zu definieren, sie spiegeln das sozio-kulturelle und politische Spektrum in der ganzen Breite. Politisch gilt die Jugend des Landes überwiegend als pragmatisch, der rechtsstaatlichen Demokratie verpflichtet und partizipationsbereit, aber auch zunehmend besorgt, was Klima, Gerechtigkeit und Zukunft betrifft.

Sich als „Generation Deutschland“ zu etikettieren, reklamiert eine Sprecherfunktion für die gesamte Alterskohorte: Aus einer seit den 1960er und 1980er Jahren meist links-verdächtigen Generation soll eine patriotische werden, und zwar so stramm, wie der smarte Jungvorstands-Chef Hohm das versteht: rechts, völkisch-autoritär und deutsch. Nach dem Muster der amerikanischen MAGA-Bewegung will er und seine Getreuen den herbeifantasierten „Bevölkerungsaustausch“ aufhalten und Deutschland wieder groß machen. Der demokratische Mainstream der Jugend ist zwar weit von der völkischen Propaganda entfernt., doch „das kann sich ändern, wenn die aktuelle Regierungskoalition Wortmeldungen der Jüngeren weiter ignoriert und sich der Eindruck verstärkt, parlamentarische Demokratien seien den allfälligen Problemen der Gegenwart und Zukunft nicht mehr gewachsen.“ konstatiert der Politikwissenschaftler Claus Leggewie.

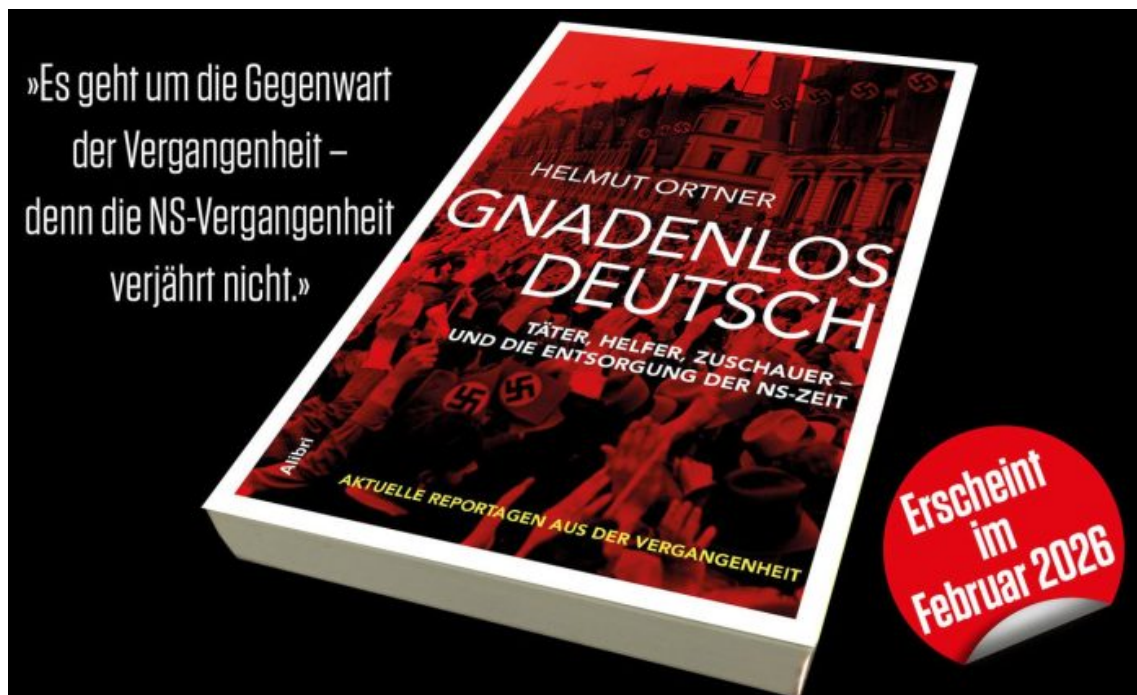
Dass sich in Gießen Zehntausende trafen, um gegen die AfD und dem Etikettenschwindel der „Generation Deutschland“ eine Absage zu erteilen, war bemerkenswert und ermutigend. „Es reicht aber nicht aus, einer antidemokratischen Partei zu „widerstehen“. Am Ende zählt die demokratische Alltagspraxis und das attraktive Bild einer freiheitlichen Zukunft, das die Völkischen auf den Müllhaufen der Geschichte verweist,“ so Leggewie. Tatsache aber ist: ein steigender Anteil junger Menschen - vor allem in Ostdeutschland - stuft sich selbst als „eher rechts“ ein und wählt die AfD. Von „der Politik“ und den etablierten Parteien halten und erwarten sie nicht viel. Populisten und Untergangs-Propheten nutzen das - und zeichnen das Zerrbild einer kaputten Republik, die von Eliten okkupiert wird, und überhöhen die Probleme der Demokratie zu Identitäts- und Existenzfragen. Sie kostümieren sich als Retter des Abendlandes - und sie haben Erfolg damit. Wo aber Vertrauen fehlt, entsteht Enttäuschung, Rückzug und Teilnahmslosigkeit. Kein guter Zustand, denn unsere Demokratie lebt auch von der Hoffnung, dass Dinge besser werden. Der Verlust von Zukunftsglauben ist ein Problem für die Demokratie.

# Irritierende Signale

Was tun? Die AfD eilt von Erfolg zu Erfolg. Die Partei, die alles, was die gegenwärtige politische kulturelle Identität unserer Republik ausmacht und zusammenhält, mit allen Mitteln bekämpft, sie findet große Zustimmung – nicht nur bei jungen Wahlen. Ihr schier unaufhaltsamer Drang zur Zuspitzung und Verschärfung, er bestimmt mittlerweile die politische Tonalität in unserem Land. Die AfD will ein anderes Deutschland. Unsere Demokratie nimmt schleichend Schaden.

Irritierende Signale sind nicht zu übersehen. Die SPD-nahe *Friedrich-Ebert-Stiftung* erhebt seit 2006 im Zweijahresabstand Umfragen zur Verbreitung extrem rechter Einstellungen. Für die jüngste Auswertung befragte sie über zweitausend Personen der „Wohnbevölkerung“ zwischen dem 30. Mai und dem 4. Juli 2025. Die gute Nachricht zuerst: Gut drei Viertel der Menschen in Deutschland lehnen extrem rechte Einstellungen ab – nämlich 76,1 Prozent. Zugleich sei aber eine zunehmende Normalisierung antidemokratischer und menschenfeindlicher Aussagen festzustellen – weit in die sogenannte Mitte hinein. Und hier sind wir bei der schlechten Nachricht: 19,8 Prozent stimmen nationalchauvinistischen Aussagen zu, ein Viertel der Bevölkerung meint gar: „Was Deutschland jetzt braucht, ist eine einzige starke Partei, die die Volksgemeinschaft insgesamt verkörpert.“

Und die Studie zeigt, die Zustimmung für nationalchauvinistische Aussagen ist angestiegen. 23 Prozent denken: „Das oberste Ziel der deutschen Politik sollte es sein, Deutschland Macht und Geltung zu verschaffen, die ihr zusteht.“ Und 15 Prozent sagen: „Wir sollten einen Führer haben, der Deutschland zum Wohle aller mit starker Hand regiert.“ Ist das also das Ergebnis der vielbeschworenen „Vergangenheitsaufarbeitung“? Es scheint (und bitte keine Ausflüchte und schludrigen Erklärungen), noch immer – oder schon wieder – sind viele Nachkommen des deutschen Eroberungswahns empfänglich für nationalgesinntes Gedankengebräu rechtsextremer „Patrioten“. Heil Deutschland...



Keine Frage: Der Nationalismus erlebt in Deutschland seine Wiederkehr – nicht nur in Umfragen. Die AfD gibt ihr ein Gesicht. Sie hält an einer zweifelhaften Tradition fest, in dem vor allem „das Nationale“ Vorrang hat. Die »deutsche Sache« in Ehren zu halten, sieht sie als Verpflichtung. Das Beenden unserer Erinnerungskultur gehört zum Weltbild der AfD. Sie akzeptiert, dass ihr Ehrenvorsitzender Alexander Gauland die Verbrechen der Nationalsozialisten vor dem Hintergrund der „tausendjährigen deutschen Geschichte“ einen „Vogelschiss“ nennt, und Björn Höcke gegen einen sogenannten »deutschen Schuld kult« hetzt. Die Tilgung der Erinnerung dient dazu, sich ganz auf den Kampf zu konzentrieren gegen alles, woraus sich einmal die Nachkriegspolitik konstituiert hat.

Das Erinnern an die NS-Diktatur wird von der AfD zu einer Umkodierung der Erinnerung genutzt. Aus den Hitler-Deutschen wird ein „verführtes deutsches Volk“; aus Tätern und Mittätern werden einfache pflichtbewusste Soldaten und patriotische Befehlsempfänger. Eine beschämende Vergangenheitsinterpretation, die NS-Verbrechen negiert, verharmlost und umdeutet. Es geht um die Entsorgung der NS-Zeit.

Nein, wir sind nicht im Jahr 1933. Nicht alle, die der AfD ihre Stimme geben, sind Nazis. Aber sie müssen sich vorwerfen lassen, rechtsradikale und rechtsextremistische Politiker mit weitreichenden parlamentarischen Legitimationen und Eingriffsmöglichkeiten auszustatten. Wer Demokratie-Feinden seine Stimme gibt, den sollten wir ausdrücklich in Mithaftung nehmen. Ausreden gibt es nicht.

- [E-Mail](#)
- [teilen](#)
- [teilen](#)
- [teilen](#)
- [teilen](#)

---

## Entdecke mehr von bruchstücke

Melde dich für ein Abonnement an, um die neuesten Beiträge per E-Mail zu erhalten.

Gib deine E-Mail-Adresse ein ...

Abonnieren